

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 10

Vorwort: ASMZ Editorial : Wehrmann heisst man, weil man sich wehren will

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Infanterie heute und übermorgen

Divisionär Karl Fischer, Waffenchef der Infanterie

Die vorliegende Studie (aus einem überarbeiteten Vortragsmanuskript hervorgegangen) stellt im wahrsten Sinne ein «Brevier der Infanterie» dar. Es wird von einem zeitgemässen und wohl noch während längerer Dauer gültigen Bedrohungsbild – bezogen auf unsere Haupttruppengattung – ausgegangen. Alsdann werden die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Gefechtstechnik und die Rolle im Kampf der verbundenen Waffen herausgeschält. Den begrenzten finanziellen Rüstungsanteil für die Infanterie berücksichtigend, werden abschliessend die nächsten Ausbauschritte skizziert. fas

Einleitung

Die Infanterie bildet seit jeher das Rückgrat aller Verteidigungsarmeen. In einem Lande wie die Schweiz, gekennzeichnet durch enggekammertes Gelände, Hügelzüge, Wälder und Gebirge, durchschnitten von Flussläufen und Seelinien und ständig zunehmender Überbauung, wird die Infanterie auch in Zukunft die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben.

Die Infanterie umfasst rund 40 Prozent der Angehörigen der Armee, das sind weit über eine Viertelmillion Mann. Infanterieverbände finden sich in jeder Division und in jeder Kampfbrigade. Je nach Einteilung kann es sich um Feld-, Gebirgs- oder Motorisierte Infanterie handeln. Damit die Infanterie den vielfältigen Ansprüchen, die an das Rückgrat der Verteidigung gestellt werden, genügen kann, ist sie in 15 spezifisch ausgerüstete und ausgebildete Untergattungen gegliedert.

Die Infanterie führt den Kampf nicht allein. Sie erfüllt ihren Auftrag im engen Verbund mit den andern Truppengattungen; sie ist wichtiges Element im Kampf der verbundenen Waffen.

Zum Kampf der Infanterie

Wenn wir uns mit dem Kampf der Infanterie auseinandersetzen, geht es letztlich um die Beantwortung der Frage:

Wie trägt die Infanterie während der

nächsten Jahre am meisten zum Abwehrerfolg im Rahmen des Kampfes der verbundenen Waffen bei und zwar:

- mit der Truppe, die uns heute und morgen zur Verfügung steht;
- mit der Bewaffnung und Ausrüstung, die heute eingeführt ist;
- in einer Umwelt, die sich ständig verändert, zum Teil zu unseren Gunsten, zum Teil zu unserem Nachteil;
- gegen einen Gegner, dessen Bewaffnung, Ausrüstung und Kampfdoktrin wir zu überblicken glauben.

Grundlage für eine solche Auseinandersetzung müssen Analysen der Bedrohung und Umwelt aus der Sicht des Infanteristen und eine Bewertung der eigenen Mittel bilden.

Analyse der Bedrohung

Vor Gefechtsbeginn stehen einem potentiellen Gegner für die rasche und frontnahe taktische Aufklärung am Boden und in der Luft zahlreiche technische Mittel und Aufklärungstruppen zur Verfügung. Die taktische Aufklärung ermöglicht dem Gegner, Stellungen, Standorte und Führungseinrichtungen, Hindernisse und schwache Stellen in unserem Abwehrdispositiv rasch und zeitgerecht zu erkennen. Es ist damit zu rechnen, dass ihm bei Angriffsbeginn zumindest ein Teil der Hauptwaffenstellungen und Geländeverstärkungen bekannt sind. Die Aufklärungsergebnisse ermöglichen den gegnerischen Unterstützungswaffen (Jabo, Kampfheli, Art und Mw) eine genaue und rasche Zielbekämpfung.

ASMZ Editorial

Wehrmann heisst man, weil man sich wehren will

Die Angehörigen der Unterstützungswaffen und der technischen oder logistischen Truppen beherrschen ihren Haupteinsatz. Im Zentrum ihrer Ausbildungsbemühungen stehen die Kollektivwaffen und die Spezialfunktionen.

Aber kann der Spezialist:

- sich auch gegen Überfälle wehren?
- Sabotagevorbereitungen erkennen?
- Sabotageeinsätze wirksam verhindern?
- zusammen mit einigen Kameraden ein Gelegenheitsziel überfallen?

Wir kennen zwar die Grundsätze des «Geniedienstes aller Truppen» oder die «Fliegerabwehr aller Waffen», aber ebenso wichtig wäre auch eine «Infanterietechnik für alle Truppen».

Das minimale Ausbildungsprogramm dazu sähe etwa wie folgt aus:

- Halten des Standortes;
- Selbstverteidigung;
- Überfallen von Gelegenheitszielen.

Damit der Soldat diese Ziele erreichen kann, muss er folgende Bedingungen erfüllen:

- mit der persönlichen Waffe treffen;
- das Gelände zur Bewegung und zum Stellungenbezug ausnützen;
- sich wirkungsvoll tarnen;
- gut beobachten;
- sich zu Fuss bei Dunkelheit und im Nebel verschieben.

Möglicherweise gäbe es danach einzelne dieser Bilder weniger:

- unbewaffnete Spezialisten;
- Kontrollposten mit umgehängter Waffe;
- Gruppen an der Arbeit, ohne vorher Alarmfälle geübt zu haben;
- Geschützmannschaften, die nicht wissen, wie der Standort zu halten ist.

Jede zusätzliche Ausbildung braucht Zeit, auch diejenige in Infanterietechnik. Gerade deshalb müssen wir nicht ein Spezialfach unterrichten, sondern dieses Programm in die Alltagsausbildung einbauen und fortlaufend üben. G.